

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

→ Gegründet im Jahre 1868. ←

„Lebe für etwas. Tue Gutes, und lasse ein Monument der Tugend zurück, welches die Stürme der Zeit nicht zu zerstören vermögen. Schreibe deinen Namen in Güte, Liebe und Barmherzigkeit auf die Herzen der Tausenden, mit welchen du Jahr für Jahr bekannt wirst. Gute Taten werden leuchten wie die Sterne des Himmels.“ J. Chalmers.

No. 8.	15. April 1912.	44. Jahrgang.

Bruchstücke der Religion.

Der Missionar-Aelteste im Laufe seiner Arbeiten begegnet allerhand Argumenten gegen Mormonismus, von denen die meisten so schwach und töricht sind, daß sie lächerlich erscheinen, und noch andere so verdreht und voller sektierischer Bitterkeit erscheinen, daß sie jeder ernsteren Beachtung unwürdig sind; aber es gibt einige, welche Zeichen von Aufrichtigkeit und ehrlichen Nachdenkens enthalten. Zu der letzterwähnten Klasse gehört ein Argument, auf welches unsere Aufmerksamkeit vor kurzem gelenkt wurde.

Ein Herr sagte zu uns: „Die Mormonen haben keine eigene Religion, sondern nur Bruchstücke anderer Glaubensgemeinschaften. Zum Teil sind sie katholisch, da sie behaupten, einzig und allein Autorität zu besitzen, in dem Priestertume Gottes zu amtieren; zum Teil schließen sie sich der Kirche Englands an, indem sie sich weigern, die Autorität des Papstes anzuerkennen, da sie behaupten, daß ein allgemeiner Abfall die Kirche in Götzendienst gebracht hat; sie sind teils Baptist, da sie glauben, daß die Taufe durch Untertauchen die einzig richtige Mode sei; sie sind teils Presbyterianer, da sie in Vorordination zu einer gewissen Arbeit glauben; sie sind auch teilweise jüdisch in ihren Ansichten, denn sie glauben an die Verehrung eines persönlichen, fühlbaren Gottes; teils sind sie der Christian Science (christliche Wissenschaft) angehörig, da sie die Heilung durch Glauben anerkennen, und so kann es weiter geführt werden — sie bestehen oder haben vielmehr nur eine Kollektion von Bruchstücken, von beinahe allen Gemeinschaften der Erde.“

Diese Idee wurde ehrlich behauptet, und auch im Geiste gerechten Argumentes; und entsprang nicht dem bitteren Hasse oder Verleumdung, und beim ersten Anblick erscheint der Punkt in der Tat ein sehr starker zu sein. Die meisten der Kirchen waren schon lange Zeit vor dem Erscheinen des Propheten Joseph Smith in Existenz; auch kann niemand die bestehende Gleichheit, wie angeführt, verleugnen, und manche Leute mögen nach reiflichem Denken zu dem Schluß kommen, daß Joseph Smith

seine Religion aus den Bruchstücken anderer Gemeinschaften erbaut hat. Aber nach vorsichtiger Untersuchung dieser Bruchstücke im Einzelnen und im Ganzen wird das Argument zerfallen und einige Fragen übrig bleiben, die noch der Antwort bedürfen, wenn die Untersuchung beendet ist.

Laßt uns diese „Bruchstücke" in ihrer Reihenfolge betrachten. Die römischkatholische Kirche behauptet, die Autorität des Priestertums zu haben, und wir stellen dieselbe Behauptung auf. Die Behauptung der Autorität — volle und einzige Autorität — ist für die Kirche Christi von Wichtigkeit, denn Gott läßt nicht sein Priestertum zerstreut unter all den verschiedenen, streitenden, sich vervielfältigenden Sekten. Die Behauptung, einzig und allein, die Autorität zu besitzen, ist der stärkste Punkt des römischkatholischen Glaubens, und ist der Felsen, an welchem so viele protestantische Argumente Schiffbruch erleiden. So wenn Joseph Smith wirklich dies Bruchstück des Katholizismus nahm, so bewies er wirklich gute Urteilsfähigkeit in seiner Wahl.

Als nächstes wollen wir das protestantische Bruchstück erwähnen, welches in der Weigerung besteht, die Autorität Roms anzuerkennen, dieweil ein allgemeiner Abfall stattgefunden hat. Fremd wie es auch erscheinen mag, dies ist auch der Hauptpunkt der Episcopal Kirche. In Gebräuchen, Zeremonien und Lehren ist die große Kirche Englands der Katholischen beinahe gleich, und dieser eine Punkt ist die Ausnahme. Wäre es nicht für diesen Punkt, so könnten beide Kirchen eins sei. Es sei denn, daß die Behauptung der römischkatholischen Kirche falsch ist — so hat die Kirche Englands, oder irgend eine andere Kirche, keinen Grund für ihre Existenz. Der schwache Punkt in diesem Argument ist dieser, obgleich die Kirche Englands die Autorität Roms nicht anerkennt, hat sie selbst nichts, anstatt dessen darzubieten.

Die Baptist-Kirche hat auch einen wirklich starken Punkt — und nur einen, den der Taufe durch Untertauchen, welches die richtige und wahre Mode der Taufe ist. Das glauben wir auch und bemerken wiederum, daß wenn Joseph Smith Bruchstücke sammelte, er eine wunderbare Vorsicht und Genauigkeit in der Wahl derselben bezeugte, denn er nahm das beste der drei bisher erwähnten Kirchen.

Die größte Behauptung der Presbyterianer ist die Prädestination durch die Gnade Gottes. Und obschon wir nicht ganz so weit gehen, glauben wir doch, daß Menschen, vorordiniert sein können, gewisse Teile des Werkes Gottes zu tun.

Die Stärke des Judaismus liegt in der Verehrung Jehovahs. Die Persönlichkeit Gottes ist in diesen Spalten sehr eingehend behandelt worden, und der Raum gestattet keine volle Behandlung des erwähnten Subjektes. Mag es daher genügen, im Zusammenhang mit diesem zu sagen, daß der Gott der Juden, der Gott des Alten Testaments ist; und seine Anbetung, als persönlicher Schöpfer und Regierer der Erde, der eine Punkt ist, durch welchen sich die Juden von den Heiden vor alters unterschieden. Da Christus nie einen immateriellen, unbegreifbaren, unfühlbaren Vater verkündet hat, um den Platz dessen zu nehmen, welcher die Kinder Israel für so viele Jahrhunderte geleitet und gepflegt hat, ist es auch recht und vernünftig, daß der Gott der Juden, der Gott der Christen sein sollte. Jene, welche in dem Namen Christi irgend ein anderes Wesen verehren, nehmen den sehr unvernünftigen Stand ein, Jesus als den Erlöser anzunehmen, und Gott, den Vater des Heilandes, zu verleugnen. Christus kam als ein Jude. Sein Gott war und ist der ewige Vater Himmels und der Erde. Von ihm empfing Moses das Gebot: „Du sollst nicht andere Götter haben, neben mir."

Lasset den Menschen vorsichtig sein, dies Gebot nicht zu übertreten, ob er nun einen Block von Holz oder Stein, oder geschmolzenen Metalles, das Werk seiner Hände anerkennt, oder nur ein fantastisches Wesen, die Schöpfung seines eigenen Gemütes.

Uebergehend zu dem nächsten Punkt, der Heilung durch Glauben, haben wir nicht nur gefunden, daß diese Bruchstücke die stärksten Punkte der betreffenden Gemeinschaften sind, sondern auch, daß sich die Frage aufdrängt: Wie kommt es, daß diese Bruchstücke so gut mit einander übereinstimmen? Wenn unser Freund immer noch an der Richtigkeit seiner Behauptung festhält, laßt uns ihn fragen, ob er weiß, wo Joseph Smith seine überlegene Weisheit erhielt, die zur Zusammenschmiedung dieser Kollektion der Bruchstücke zu einem solchen einheitlichen, harmonischen Ganzen, wie es in den Lehren des Mormonismus zu finden, erforderlich ist.

Eine andere Frage taucht hier auf. — Wie kommt es, daß keine Irrlehren-Bruchstücke im Mormonismus enthalten sind? Wo wurde die Lehre der Prä-Existenz hergenommen? Ohne dies Prinzip würde Prädestination oder Vorordinierung ungerecht sein.

Woher erhielt Joseph Smith solche Einsicht, daß er die Verdammung kleiner Kinder ausließ, und auch die Erlangung der Seligkeit durch Gnade und Bestimmung Gottes; Lehren, die doch in seinen Tagen so weit verbreitet und anerkannt waren?

Auch können wir fragen: Wovon ist die wunderbare, vollkommene Organisation ein Teil?

Und, wo nahm er die Lehre der modernen Offenbarung her? Warum wurde sie miteingeschlossen, wenn es doch sicher war, daß dieselbe unpopulär und von den weltgelehrten und weisen Hirten verachtet und verlacht werden würde? Da sich dieselben sicher, ohne die Führung ihres Gottes fühlen.

Und zuletzt: Woher kommt das sichere Zeugnis und die feste Gewißheit, die jedem getreuen Heiligen der letzten Tage so teuer ist?

Alle diese und noch viele andere Fragen können in dieser Bruchstücktheorie nicht beantwortet werden. Für irgend einen Menschen würde es eine absolute Unmöglichkeit sein, ein Religionsystem aus seiner eigenen Weisheit zu gründen, welches für beinahe ein Jahrhundert bestanden hat, ohne daß ein einzigstes berechtigtes Argument gegen dasselbe gebracht worden wäre. Mormonismus, wie die Welt es zu nennen beliebt, ist in sich selbst genau und sicher vereinigt, ein harmonisches, vollkommenes System, gegründet auf die Offenbarung Gottes, alles Gute in sich schließend, und alles, was im Widerstand zu dem Geiste der Wahrheit ist, auslassend. Die Menschen in ihrer eigenen Weisheit mögen es als äußerst, fantastisch und lächerlich, als eine Kollektion von Bruchstücken hinstellen, oder als sonst irgend etwas; aber jene, welche dies Evangelium angenommen, und Gott im Glauben, um Weisheit angefleht haben, wissen und bezeugen, daß es Wahrheit ist; daß diese Kirche nicht auf tote Formen erbaut ist, auch nicht aus Bruchstücken anderer Gemeinschaften besteht, sondern lebendig ist, mit dem Leben, welches nur der Geist Gottes verleihen kann.

Die verschiedenen Sekten des Christentums probieren alle, Gutes zu wege zu bringen, und die Mitglieder derselben werden sicherlich für ihre guten Taten belohnt werden; aber, anstatt die Vollkommenheit zu besitzen, welche nur durch die Gegenwart des Heiligen Geistes in ihre Mitte gebracht wird, schließen sie ihre Augen gegen das Licht, von Gott geoffenbart; irren umher, unter den vielen von Menschen gemachten

Lehren, probieren, die Wahrheit hier und dort zu erreichen — und gelangen in den Besitz eines Bruchstückes. Die ganze Vollkommenheit des Evangeliums ist für die Seligkeit und Erhöhung der Menschen notwendig. Die Gewißheit und das Zeugnis der Heiligen der letzten Tage kommt nur als Resultat ernster Untersuchung und demütigen Gebetes. Die Verheißung ist allen denen gegeben, welche im Glauben bitten und nicht zweifeln, und wir, einer und alle, bringen lebendige Zeugnisse, welche die Erfüllung bestätigen.

„Mill. Star." Sterling B. Talmage.

Die Reformation.

(Aus „Outlines of Eccl. History", von B. H. Roberts.)

Aber diese Veränderungen stellten die Englischen Protestanten, die als Puritans bekannt waren, bei weitem nicht zufrieden. Sie verlangten eine vollständige Abschaffung der Gebräuche und Zeremonien der Römischen Kirche, welche sie als abgöttisch bezeichneten. Die meisten von ihnen begünstigten die Presbyterianer-Form der Kirchenregierung, oder aber eine noch einfachere Methode, welche jede Gemeinde als eine vollkommene Kirche in sich selbst ansah. Jene, welche auf diese einfachere Form der Kirchenregierung bestanden, wurden die Independents genannt. Die Puritans waren oft roh und ausschreitend in ihrem Verlangen für weitere Reformation; die Anhänger der etablierten Kirche waren unduldsam und verfolgten die Puritans, warfen sie ins Gefängnis oder aber verbannten sie vom Lande.

Wenn alles recht betrachtet wird, das heißt, das Abwerfen des Joches der päpstlichen Autorität — so kann man sagen, daß die Reformation in Schottland mit derselben Leichtigkeit zuwege gebracht wurde wie in England; auch wurde den Katholiken weniger Unrecht getan. In Schottland, sowohl als in England, hatten die Lehren Wycliffs viele schweigende Anhänger; und der Rahmen der öffentlichen Meinung war ein solcher, daß es nur eines kühnen Anführers bedurfte, um die Erhebung gegen den Pabst erfolgreich zu machen. Diesen kühnen Anführer fand man bald in John Knox. Er war achtunddreißig Jahre alt, als er sich öffentlich als ein Protestant bekannte und das Werk der Reformation begann. Nach ungefähr drei Jahren wurde Kardinal Beaton, ein stolzer, hochmütiger Mann, der an der Spitze der Katholischen Kirche in Schottland stand, umgebracht. Sein Schloß — St. Andrews — wurde von der Bande der Adeligen und anderen, die ihn ermordet hatten, genommen, und für eine zeitlang wurde es das Zentrum des Protestantismus. Nach diesem Platze zog sich Knox zurück, und wurde in dem St. Andrews Parish als Prediger berühmt. Nach kurzer Zeit jedoch wurde die Festung übergeben, und Knox auf ein französisches Galeerenschiff gesandt. Nach zwei Jahren wurde er frei gelassen und ihm erlaubt, nach England zurückzukehren, wo er für Jahre in enger Bekanntschaft mit Cranmer und anderen englischen Reformatoren lebte. Zur Zeit der Thronbesteigung der Königin Mary, zog er sich nach Deutschland und der Schweiz zurück; hielt sich hauptsächlich im letzterwähnten Lande auf, wo er die Lehren und die Kirchenregierung, wie von Calvin gelehrt, untersuchte und bald für dieselben sehr eingenommen wurde.

Im Jahre 1559 zwang politische Notwendigkeit die Regierung von Schottland, den Adeligen gegenüber, welche die Reformation begünstigten,

mehr duldsamer zu sein, und Knox kehrte nach Schottland zurück; in feurigen Reden verdammte er die Abgötterei der Messe und den Götzendienst der Bilderverehrung, und seine zündenden Reden verfehlten auch nicht den bisher unterdrückten Enthusiasmus des Volkes zu entfachen. Das Volk ging weit über das, was Knox erwartete, hinaus; Aufrühre entstanden, Kirchen und Klöster wurden vernichtet und das ganze Land litt die Folgen eines Bürgerkrieges und wurde in einen Zustand größter Unordnung geworfen. Durch die Hilfe der Königin Elisabeth, wurde entlich ein Waffenstillstand proklamiert, und ein Parlament erwählt, um den Streit zu schlichten. Das Parlament tagte im Jahre 1560 und seine Bestimmung hatte zur Folge, daß die alte Religion beseitigt wurde und die reformierte Kirche nach den Lehren und Kirchenverordnungen Calvins eingesetzt wurde. Inmitten dieser Gefühllosigkeit der Abschaffung der alten Kirche, war ein besonderer Fall der Moderation, der in andern Ländern, wo die Reformation erfolgreich war, nicht zu finden ist. Den Berichten Hallams gemäß, wurde von dem Parlament bestimmt, daß die katholischen Prälate zwei drittel ihres Einkommens behalten sollten, und auch ihren Rang und Sitz im Parlament, das andere drittel sollte der Krone gegeben, und aus demselben Stipenden für die protestantische Geistlichkeit erlaubt werden. „Welche Gewalttat den Leitern der Schottischen Reformation auch immer zugeschrieben wird," fährt Herr Hallam fort, „dies Uebereinkommen zeigt eine Moderation, welche wir vergeblich in unserer eigenen, der englischen, suchen."

Unglücklicherweise, wie auch in England, nachdem die Autorität und Religion des Papstes abgeschafft worden war, konnte man die religiösen Streitigkeiten noch lange nicht als beseitigt betrachten. Ueber den Punkt der Autorität entstand zwischen der Kirche und der Krone ein Controversy. Man wird erinnern, daß Calvin darauf bestand, die Kirche absolut getrennt vom Staate zu haben, und nirgends bestand man so strenge darauf, als in Schottland; nicht nur verlangte die Kirche von den Behörden unbehelligt zu bleiben, sondern maßte sich das Recht an, den König und seinen Hof zurecht zu weisen, und das auch in einer sehr derben Sprache. Im Jahre 1584 wurde Andrew Melville aufgefordert, vor dem Konzil des Königs zu erscheinen, um sich in betreff beleidigender Worte, die er von der Kanzel aus gegen den Hof gerichtet hatte, zu verantworten. Er wollte die Jurisdiktion des Konzils jedoch nicht anerkennen, und zwar aus dem Grunde, daß er nur der Kirche für seine Reden verantwortlich sei, und daß der König die Sache nicht schlichten könne, ohne sich gegen die Rechte der Kirche zu vergehen.

Der König und das Konzil zögerten nicht, ihre Oberhoheit zu erklären, und so begann ein Controversy, welches zusammen mit den Bemühungen der Fürsten und des Parlaments, die episcopale Form der Kirchenregierung wieder herzustellen, an der einen Hand zu schweren Verfolgungen und Bestrafungen führte, an der andern Hand aber den heldenmütigsten Widerstand des Volkes hervorrief. In dem daraus folgenden Kampfe, der für eine Zeit lang mit wechselndem Glücke geführt wurde, ging das Volk schließlich als Sieger hervor; aber der Sieg war ihnen nicht gesichert, bis das Herrscherhaus der Stuarts, durch die Revolution des Jahres 1688, aus Schottland und England getrieben wurde, durch welches James II. von England und James VII. von Schottland ihren Thron verloren, und Wilhelm, der Prinz von Oranien, und Mary, seine Gemahlin, die britische Krone erlangten.

Es ist eine sehr bedeutende Tatsache, daß zu ungefähr der Zeit der Widerbelebung der Wissenschaft, Amerika von Columbus, der durch

die Inspiration Gottes geleitet, entdeckt wurde. Zwischen dem Kampf für Freiheit, in der Alten Welt und der Entdeckung der Neuen, ist zweifellos die gütige Fügung Gottes zu sehen. Gott wußte, daß in der Alten Welt nur ein verkümmertes Wachstum des Baumes der Freiheit zu erlangen war; daher öffnete er den Weg, daß er in seinem Lande, welches mehr gedeihlich für sein Wachstum war, gepflanzt werden konnte. Der ganze Kontinent Amerika ist ein Land durch den Beschluß des allmächtigen Gottes, der Freiheit geweiht, und die Leute, welche in demselben wohnen, sind durch denselben Beschluß ihrer Freiheit versichert. Als daher den Puritanern eine Fülle der Freiheit in England verweigert wurde, flohen sie nach Amerika; und hier konnte für das Pflanzen der Kolonien Platz gefunden werden; auch konnten sie sich hier der Freiheit erfreuen, die ihnen in der Alten Welt verweigert wurde, und die Gründung der Neu-England-Staaten war das Resultat.

Auch waren es die Puritaner nicht allein, welche in der Neuen Welt Freiheit suchten. Sogar die Katholiken kamen, denn sie sowohl als die Puritaner wurden in England verfolgt. Sir George Calvert, mit dem Titel Lord Baltimore, ein Anhänger des römisch-katholischen Glaubens, welcher eine Kolonie in Amerika zu etablieren wünschte, die ein Zufluchtsplatz für alle verfolgten Katholiken sein sollte, empfing eine Charter, für den Teil des Landes, der in den Grenzen des Staates Maryland liegt. Vordem die Charter gezeichnet war, starb Sir George, und so wurde es auf seinen Sohn Cecil übertragen, welcher seines Vaters Pläne zur Ausführung brachte. Die Charter, die dem Lord Baltimore gegeben wurde, war ungleich irgend einer andern, die vorher das königliche Siegel empfangen hatte, da sie allen, die in dieser Kolonie wohnen würden, Religionsfreiheit gewährte. Das heißt, das Christentum, war die anerkannte Religion des Landes, aber keiner Sekte oder Gemeinschaft wurde Vorzug gegeben.

Unglücklicherweise, waren nicht alle Kolonien in demselben freien Geiste gegründet wie Maryland. Die Puritaner selber schienen keine Duldsamkeit, in all den vielen und schweren Verfolgungen, die sie hatten durchmachen müssen, gelernt zu haben; im Gegenteil, als sie sich im Besitze von Macht fanden, vergaßen sie das Recht und verfolgten die, welche nicht gleichen Sinnes mit ihnen waren. Dies führte zur Gründung anderer Kolonien, in denen größere Religionsfreiheit gewährt wurde, so z. B. Pennsylvania, welches von den Quäkern bewohnt wurde, Rhode Island, gegründet von Roger Williams, einem Baptisten, der durch die Unduldsamkeit der Puritaner von Massachusetts getrieben wurde.

Gemeinsame Gefahren lehrten diesen Kolonisten Duldsamkeit. Sie waren umgeben von den wilden Rothäuten, gegen welche sie sich zu ihrem eigenen Schutze oft vereinen mußten. Die Kriege zwischen England und Frankreich reichten auch bis zu ihren Besitzungen in Amerika, und auch dieser Zustand trieb die Kolonisten zusammen, und lehrte ihnen Toleranz. Sie wurden durch die Unterdrückung von England in eine noch engere Vereinigung getrieben, und in der Gegenwart der großen Gefahr, die ihnen drohte, zivile, sowohl als auch religiöse Freiheit zu verlieren, vergaßen sie ihre religiösen Differenzen. Als sie ihre Freiheit errungen hatten, und Notwendigkeit und Erfahrung ihnen lehrte, daß eine nationale Regierung, — eine unlösbare Vereinigung der Kolonien — gebildet werden mußte, riet ihnen die Weisheit klar genug, daß der Haupteckstein des Tempels der Freiheit, die religiöse Freiheit sein mußte. Daher ist in der Konstitution, welche sie annahmen, Freiheit, Gott nach den Eingebungen seines Gewissens zu dienen, garantiert.

Wenn in der Erhebung des großen Römischen Kaiserreiches wir die Hand Gottes gesehen haben, wie sie den Weg für die Introduktion des Evangeliums unter der persönlichen Administration des Sohnes Gottes bahnte, daß unter dem Schutze jener großen Regierung die Apostel jedes Land besuchen, und die frohe Botschaft des Erlösungsplanes bringen konnten, — wenn in diesem die Hand Gottes ersichtlich ist, so ist dieselbe gleich klar in der Meinung der Revolution des sechzehnten Jahrhunderts, welche wir, zusammen mit der Gründung einer großen Republik, welche gelobte, die religiöse Freiheit aufrecht zu erhalten, betrachtet haben, — die Meinung alles dieses ist sicherlich, daß Gott den Tag für die Wiederherstellung des Evangeliums vorbereitete, ja den Tag, wenn die letzte Dispensation, die Fülle der Zeiten, eröffnet werden sollte. Jene Revolution des sechzehnten Jahrhunderts war das erste Grauen, der Morgendämmerung, welche gleich einem Herolde, den anbrechenden Tag verkündigte. Das Licht wurde klarer in Amerika, unter der religiösen Freiheit, der Konstitution der Vereinigten Staaten; die Sonne ging auf, als der Herr selbst die Dispensation der Fülle der Zeiten eröffnete, indem er sich und seinen Sohn Jesus Christus, dem Propheten Joseph Smith offenbarte. —

Dies beendet die Betrachtung der „Reformation" und im Anschluß hieran wird in den folgenden Nummern die Wiederherstellung des Evangeliums behandelt werden.

Verheerungen in Jakson Grafschaft, Mo., von Joseph Smith prophezeit.

Als in den frühen Tagen Missouries die Heiligen der letzten Tage sich in Jakson Grafschaft niederließen, erhob sich gegen sie eine äußerst bittere Verfolgung. Dieselbe entsprang, wie so viele andere, der Unduldsamkeit gegen anders Gläubige.

Die Beschuldigungen, welche gegen das genannte Volk aufgeworfen wurden, waren ungefähr die folgenden:

Die Heiligen der letzten Tage sind Leute, welche vom Osten kommen, ihre Gebräuche und Sitten sind anders, als die unsrigen, auch sprechen sie einen anderen Dialekt.

Sie kommen nach Missourie, um ihr Zion aufzubauen.

Sie sind gegen die Sklaverei, da sie predigen, daß alle Menschen frei sein sollten; sie holen andere freie Neger nach Missourie, welche unsere Sklaven beeinflussen, sodaß dieselben sich gegen uns auflehnen.

Und schon in jenen dunklen Tagen prophezeite Joseph Smith, von dem großen Kriege, welcher zwischen den Nord- und Südstaaten ausbrechen würde. Auch bezeichnete er Nord-Carolina, als den Platz des Ausbruches der Feindseligkeiten. Diese Prophezeiung wurde ungefähr 30 Jahre vor dem Ausbruch des Krieges gemacht und nebst vielen andern, bezeugt die Tatsache, daß Joseph Smith vom Geiste des Herrn inspiriert war, und gleich den Propheten der alten Tage die Ereignisse, welche die Völker der Erde befallen, voraussah.

Der Gegenstand unseres Bildes beschränkt sich jedoch auf die Jakson Grafschaft, dem Platze, wo die Heiligen der letzten Tage sich Niederlassungen käuflich erworben hatten.

Es währte nicht lange, bis daß räuberische, blutdürstige Pöbel das Land durchstreiften, Häuser einäscherten, Männer kaltblütig ermordeten, Frauen und Kinder in brutalster Weise mißhandelten, und schließlich das genannte Volk aus dem Staate trieben. Die Leiden und Trübsale der Heiligen der letzten Tage waren schreckliche und man stimmt heute dahin überein, daß ihnen damals ein furchtbares Unrecht geschah.

Das Wort des Herrn kam zu dem Propheten, während er als ein Gefangener im Liberty-Gefängnis in Clay Grafschaft war, daß über die, welche das Volk so verfolgen, ein schnelles Gericht hereinbrechen würde.

„Wehe allen jenen, welche mein Volk betrüben, vertreiben und morden und gegen es zeugen, spricht der Herr der Heerscharen; das



Szene der Zerstörung, von welcher viele, der Grenz-Grafschaften des Staates Missouri, während des großen amerikanischen Bürgerkrieges heimgesucht wurden. Sie illustriert die Erfüllung der Prophezeiung des Propheten Joseph Smith betreffs Jakson Grafschaft.

Otterngezüchte soll der Verdammnis der Hölle nicht entrinnen. Siehe, meine Augen sehen und kennen alle ihre Werke und ich habe zur bestimmten Zeit ein schnelles Gericht über sie alle beschlossen.“ (Lehre und Bündnisse 121.).

Zu einer andern Gelegenheit sprach der Prophet die folgenden Worte:

„Sie sollen unterdrückt werden, wie sie uns unterdrückt haben; nicht jedoch von den sogenannten „Mormonen“, sondern von anderen, die Macht besitzen. Sie sollen den bitteren Kelch gänzlich leeren, der ihnen nicht von den Mitgliedern unserer Kirche gereicht wird, sondern von einer mächtigeren Quelle, denn sie selbst; Gott wird sie fluchen.“

Herr Leonidas M. Lawson bezeugt die Wahrheit des folgenden prophetischen Ereignisses. Er ist ein Schwager des General A. W. Doniphan, wohnte früher in der Clay Grafschaft, hat jedoch seinen Wohnplatz nach New-York verlegt. Er erzählt, daß General Doniphan während eines Besuches folgendes erwähnte:

„Zu einer gewissen Zeit ließ General Doniphan, Joseph Smith durch den Sheriff zu sich führen, um mit ihm über seine Verteidigung zu sprechen. Während Joseph Smith's Anwesenheit, kam ein reicher Resident von Jakson Grafschaft in das Bureau, um eine Summe, die er der Firma Doniphan & Badwin schuldete, zu zahlen. Da er kein bares Geld hatte, bot er dem General Doniphan ein Stück seines Landes in Jakson Grafschaft an. Doniphan sagte dem Manne, daß er zuerst mit seinem Geschäftskollegen darüber sprechen müsse. Als der Mann gegangen war, sprach Joseph Smith, der das Gespräch überhört hatte, zu dem General in der folgenden Weise:

„Doniphan, ich rate Ihnen, das Stück Land nicht als Zahlung der Schuld anzunehmen. Gottes Zorn hängt über Jakson Grafschaft. Gottes Volk ist in grausamer Weise von demselben getrieben, und Sie werden den Tag erleben, wenn es durch Feuer und Schwert heimgesucht werden wird. Der Herr der Heerscharen wird mit der Rute der Vernichtung darüber hinfahren. Die Felder und Farmhäuser werden zerstört werden, und nur die Schornsteine übrig bleiben, um den Ort der Vernichtung zu bezeichnen."

General Doniphan sagte mir, daß die Verheerung der Jakson Grafschaft ihn oft an die außergewöhnliche Prophezeiung des Mormonen-Propheten erinnert hat."

Größeres Unrecht ist nie einem Volke zugefügt worden, als den Heiligen der letzten Tage in Missouri. Ihre Häuser verbrannt, Männer getötet, Frauen und Töchter geschändet, und selbst kleine Kinder, von welchen man fürchtete, daß sie leben würden, um die Greueltaten der kommenden Generation zu erzählen, umgebracht, wo immer man ihrer habhaft wurde.

Aber die gerechte Strafe des Himmels blieb nicht aus. Dieselbe Grausamkeit, die sie den Heiligen der letzten Tage erwiesen hatten, wurde ihnen vergolten. Während des Ausbruchs des großen amerikanischen Bürgerkrieges war Missourie die Grenze zwischen den Nord- und Südstaaten. Ein Teil ihrer Bürger blieb der Union treu; aber ein sehr großer Teil schlug sich auf die Seite der Rebellen und unterstützte deren Sache in merklicher Weise. Die Verschwörungen und Gesetzlosigkeiten nahmen in so schrecklicher Weise zu, daß die Einwohner eines großen Teiles des Staates von den Generalen der nördlichen Armee aufgefordert wurden, das Land zu verlassen. „Ich fuhr den Blue River hinunter, schrieb ein Augenzeuge, ein Offizier der Armee, und fand beinahe alle Häuser und Ställe in Schutt gelegt, nur einige Schornsteine waren stehen geblieben, da sie der damaligen Mode nach, außen an den Häusern gebaut wurden. Ich entsinne mich, wie verheert und verwüstet die Gegend aussah."

Ohne Zweifel ruhte der Geist der Prophezeiung auf dem Mann Gottes, welcher dieses voraussah. Kurz vor seinem Tode, als er gefangen vor gewisse Offiziere gebracht wurde, die ihn mit Ueberraschung betrachteten, da sie erwartet hatten, daß der Mormonen-Prophet anders aussehen würde, sagte er: „Meine Herren, Sie sind verwundert, sehen Sie irgend etwas an mir, das mit der Beschreibung, von meinen Feinden gegeben, übereinstimmt?" — „Nein, General Smith," antworteten sie, „wir sehen nichts an Ihnen, aber wir wissen nicht, was in Ihrem Herzen ist." Joseph entgegnete: „Nein, Sie wissen nicht, was im meinen Herzen ist; aber ich weiß wohl, was in Ihrem Herzen ist. Sie wünschen mein Blut, und werden nicht allein damit zufrieden sein, sondern auch nach dem meiner Mitgenossen trachten. Meine Herren, die

Zeit wird kommen, daß Sie vor den Rachen der Kanonen stehen und Blut sehen werden, bis Ihr Herz gestillt wird.“ Viele dieser erwähnten Offiziere, schlossen sich den Rebellen an und kämpften auf dem Schlachtfelde gegen ihr eigen Vaterland.

Während neunzehn Monaten wurden über dreihundert Schlachten und Scharmützel in Missouri gefochten, und in den letzten zwei Jahren noch ungefähr ein halbmal so viel.

Die Grafschaften Clay und Jakson waren hauptsächlich diejenigen, in welchen die größten Komplotte gegen die Regierung geschmiedet wurden, und zwar war die Treulosigkeit der Einwohner so groß, daß diejenigen, welche die Sache der südlichen Staaten begünstigten, mit dem Bajonett von ihren Heimaten und aus dem Staate getrieben wurden. Zur Rechtfertigung der übrigen Bürger muß erwähnt werden, daß die Rebellen größtenteils aus den gesetzlosen Pöbeln bestanden, die mit den Sklavenhaltern natürlich zusammenhielten.

Armes Missouri, furchtbar hat der Staat gelitten; Millionen von Dollars wurden in der Vernichtung des Eigentums eingebüßt. Die Sklaven erhoben sich gegen ihre Meister, und kämpften für ihre Freiheit. Noch für viele Jahre nach dem Friedensschluß, durchzogen Pöbelhaufen, raubend und mordend das Land und machten der Regierung sehr viel zu schaffen.

Die gerechte Vergeltung des Himmels blieb nicht aus. Jedes Wort des Propheten Joseph Smiths wurde erfüllt und bezeugt, daß der Geist der Prophezeiung auf ihm ruhte.

Ein Brief von Präsident Thomas E. McKay.

All aboard for „Home sweet home“.

Heute, am 29. Februar 1912, 2 Uhr 30 nachmittags, verließ unser Schiff den Hafen von Liverpool. In wenigen Stunden wird sich die europäische Küste unsern Augen entzogen haben. Am kommenden Dienstag, den 5. März, werden drei Jahre seit meiner Ankunft in dem Missions-Bureau in Zürich vergangen sein.

In der verflossenen Zeit habe ich viele glückliche Erfahrungen und auch einige traurige gehabt; alle sind jedoch vorteilhaft gewesen und ich bin dankbar, daß ich dieselben gehabt habe. Und ganz besonders anerkenne ich die Gelegenheit, die ich hatte, mit den Aeltesten und Heiligen und Freunden bekannt zu werden. Diese Gelegenheit ist eine der größten, die ich je in meinem Leben gehabt habe, und ich wünsche noch einmal Ihnen allen meinen Dank und meine Anerkennung für die Güte mir gegenüber, für Ihre Arbeitswilligkeit, und Ihre getreue Unterstützung auszusprechen.

Durch diese Arbeitswilligkeit, und die Liebe und Einigkeit, die unter allen Aeltesten und Mitgliedern so bemerkbar ist, hat der Herr uns reichlich gesegnet und sein Werk hat bedeutende Fortschritte gemacht. Die folgenden Statistiken werden Ihnen eine Idee betreffs der Arbeit geben, die in den drei Jahren 1909, 1910, 1911 getan worden ist:

Familien beim Verteilen der Traktate besucht: 762,422; Evangeliumsgespräche 594,002; Traktate verteilt 2,499,320; Bücher verteilt und verkauft 94,466; Versammlungen in Sälen 11,429, in Woh-

nungen 3552, im Freien 175; Priesterschaftsversammlungen 2190; Fastversammlungen 1962; Missionare entlassen 231; Anzahl der Missionare im Missionsfelde am 31. Dezember 1911 169; Mitglieder getauft 2431; gegenwärtige Anzahl der Mitglieder 6120.

Ich denke, daß unsere Aeltesten sowohl als auch die Mitglieder und Freunde Ursache haben, auf diesen großartigen Rekord stolz zu sein. Wir werden jedoch sehr enttäuscht sein, wenn in den nächsten drei Jahren der Bericht nicht wesentlich verbessert ist.

Noch einmal, meine lieben Geschwister, möchte ich Ihnen meinen innigsten, herzlichsten Dank für alles, was Sie für mich getan haben, aussprechen; für die Hilfe, die mir in so mannigfaltiger Weise, die große Verantwortlichkeit, welche auf mir ruhte, erleichtert hat; ja auch für Ihre Ernsthaftigkeit, für Ihr Interesse und Arbeitsfreudigkeit. Der Herr hat sie gesegnet, und wird Sie auch in der Zukunft segnen für all das Gute, welches Sie tun; für Ihre Treue im Besuchen der Versammlungen, unserer Sonntagsschulen, Bibelstunden und Chorübungen, für Ihre Treue zum „Stern"; für das ehrliche Darbringen der Zehnten und Opfer. Beachten Sie Ihre Gebete — Ihre geheimen Gebete und Familiengebete. Lehren Sie Ihren Kindern zu beten. Geben Sie Ihnen Gelegenheit in dem Familienkreise morgens und abends zu beten; nehmen Sie regen Anteil und Interesse an dem Wohl Ihrer Kinder; an ihrem Spiel und an Ihrer Arbeit; gestalten Sie das Heim so, daß nichts auf Erden so viel Anziehungskraft für die Kinder hat, als der traute Familienkreis. Geben Sie Ihren Gefühlen der Anerkennung für Bezeugungen kleiner Taten der Güte Ausdruck, und die Kinder werden Ihrem Beispiele folgen; erweisen Sie ihnen Liebe und Sie werden von ihnen geliebt werden. Dies ist auch wahr im Bezug auf die Gatten und Gattinnen, und deren Verbindung zu einander. Geben Sie Ihrer Anerkennung Ausdruck. Wir anerkennen alle das nette, saubere Aussehen des Hauses, die guten Mahlzeiten, und all die vielen andern Arten und Weisen, durch welche Frauen und Schwestern und Mütter das Leben für uns angenehm gestalten; aber wie viele von uns danken Ihnen für diese Dinge, und sagen, daß wir dieselben schätzen. „Wo die Liebe wohnt, wo die Liebe wohnt, Engel freuen sich mit uns, wo die Liebe wohnt." Unterstützen Sie einer den andern; lieben Sie einander. Schauen Sie nur für das Gute und Schöne in allen Dingen, und wenn Sie nichts Gutes von einer Person sagen können, sagen Sie lieber garnichts.

Dies ist aber doch eine herrliche Welt — Gottes-Welt, und sie ist seiner Hände Arbeit und wir sind in seinem Werke begriffen. Sie haben dies Zeugnis von mir sehr oft gehört; aber ich möchte es hier noch einmal geben. Ich liebe Sie alle und mein einzigster Wunsch war, und ist noch und wird auch immer bleiben, Ihnen zu helfen; jene Dinge zu tun und zu sagen, die helfen werden, Ihr Leben glücklicher zu machen und die uns alle näher zu unserm Vater und Gott bringen.

Seien Sie getreu; getreu zu sich selbst und zu den Aeltesten. Präs. Valentine, der über die deutsche Mission präsidiert, Präs. Rudger Clawson von der Europäischen Mission, Präs. Joseph F. Smith, der an der Spitze der Kirche steht, sind alle vom Herrn erwählt und mit seinem heiligen Priestertum bekleidet, welches ihnen die Autorität gibt, in dem Namen Jesu Christi, des Hauptes der Kirche, zu amtieren und zu handeln. Ja, es ist die Kirche Jesu Christi, und das Evangelium ist für das letzte Mal auf Erden. O meine Geschwister, bleiben Sie getreu bis zum Ende; Sie werden versucht und geprüft werden; aber

was auch immer die Verhältnisse sein mögen, verlieren Sie nie den Mut. Beten Sie immer, daß der Herr Ihnen Kraft geben möge, mit Nephi zu sagen: „Ich will hingehen, und das tun, was der Herr befohlen hat; denn ich weiß, daß der Herr den Menschenkindern keine Befehle gibt, es sei denn, daß er für Sie einen Weg bereite, um das, was er ihnen befohlen hat, auszuführen.“

Gott sei mit Ihnen, bis wir uns wiedersehen.

Ihr Bruder Thomas E. McKay.

Etwas vom Fehlerfinden.

Fehlerfinden ist gewißlich eine gute Sache, könnte aber von weit größerem Nutzen sein, wenn jedes Individium sich befleißigen würde, anstatt anderer, seine eigenen Fehler zu suchen, und zu finden, und gefunden, sich bemühen würde, dieselben nach und nach abzulegen und sich somit Schritt nach Schritt seiner eigenen Vollkommenheit nähern. Würde der Mensch sich einmal ernstlich selbst prüfen, so würde er die Erkenntnis erlangen, daß er derjenige ist, welcher der Verbesserung bedarf, und wird hinfort nicht mehr Zeit finden, die Fehler anderer zu beachten.

Unsere Nachbarn und Mitmenschen sind gewiß nicht vollkommen und machen auch wohl nicht solche Behauptungen, auch wir sind nicht vollkommen, denn „wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes, den wir vor Gott haben sollen.“ Lasse darum jedermann seine eigenen Fehler finden und ablegen und nicht auf die Fehler anderer Menschen herab schauen, er könnte dadurch selbstgerecht erscheinen und zu sehr dem Pharisäer gleichen, der im Tempel selbstgerecht dastand und Gott dankte, daß er nicht auch böse sei, wie andere Menschen. Zu sehr aber ist ein jeder geneigt, anderer Fehler zu suchen, wobei er dann seine eigenen Fehler unbeachtet läßt. Christus sagte: „Was siehest du aber den Splitter in deines Bruders Auge, und wirst nicht gewahr des Balkens in deinem Auge? Oder wie darfst du sagen, zu deinem Bruder: Halt, ich will dir den Splitter aus deinem Auge ziehen, und siehe, ein Balken ist in deinem Auge. Du Heuchler, ziehe am ersten den Balken aus deinem Auge, darnach besiehe, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.“

Wie oft verhindern wir Menschen, an ihrem Fortschritt weiter zu arbeiten, allein dadurch, daß wir sie ihrer Fehler wegen tadeln und auf sie mit Verachtung herabblicken. Jahrelang mögen solche Menschen gearbeitet und sich bestrebt haben, ihre Fehler abzulegen und sich zu der gegenwärtigen Stufe ihres Charakters heranzubilden, und nun, durch das Fehlersuchen eines anderen, und das Tadeln dieser Personen, was doch stets dem Fehlersuchen folgt, werden sie so entmutigt, daß sie gleichgültig werden, an ihrer Selbstbesserung zu arbeiten aufhören, und da es keinen Stillstand in der Welt gibt, sondern alles entweder rückwärts oder vorwärts geht, so gehen solche Menschen rückwärts, denn Stillstand bedeutet Rückgang, und nahen sich gar zu schnell ihrem Untergange. Und alles geschah nur durch das Fehlerfinden eines anderen.

Wie leicht ist eine Menschenseele so vernichtet und verloren, und ein anderer ist an diesem Unglück schuld. Es dauert einem Bildhauer oftmals viele Jahre, um eine Statue herzustellen, es ist eine große

Kunst; aber irgend eine Person kann diese Statue mit einem Hammer wieder zerschlagen. Auch kostet es viele Mühe und Arbeit, ein Kunstgemälde zu verfertigen; aber irgend ein Narr kann einen Topf Farbe darnach werfen, und dadurch das Gemälde verderben. So nimmt es auch dem Menschen viel Zeit und Arbeit, und kostet es viel Anstrengung und Mühe, um einen guten Charakter heranzubilden; aber, indem man anderer anstatt seine eigenen Fehler beachtet, und somit auch andere tadelt, anstatt sich selbst, werden solche Menschen zum Kehren gebracht, und anstatt sich von Tag zu Tag zu bessern, wie sie bisher getan haben, schreiten sie zurück ihrem Untergang entgegen.

Wieviel schöner wäre es, wenn es uns so ginge, wie jenem Bildhauer, der in einem von anderen Leuten als nichtsnutzig erklärten rauhen Felsen ein wunderschönes Monument erblickte. Wie in jenem Felsen, so ist auch in jedem Menschen, sei er noch so schlecht, etwas Gutes enthalten, ein guter Keim, wie auch ein deutsches Sprichwort sagt: „Es wohnt ein Engel in jeder Brust, den man aufsuchen und wecken muß," und würde ein jeglicher von uns es sich zur Aufgabe machen, diesen guten Keim in Selbst und anderen zu pflegen, damit er aufwachsen und so stark und mächtig würde, daß er alles Schlechte und Nichtswürdige in uns überwältigte, dann würde es mit der Menschheit um so viel besser bestellt sein. F. A. H. Rohlfing.

Das Opfer der Mormonen.

Vor kurzem wurden fünfzehn Copien des Films „Das Opfer der Mormonen", nach Amerika verkauft. Jede Copie war 3000 Fuß lang. Es war ein ganz ansehnliches Geschäft, welches das Kopenhagener Haus machte. Bekanntlich wurde der erwähnte Film in Kopenhagen fabriziert; Schauspieler und Schauspielerinnen des königlichen Hoftheaters in Kopenhagen, haben, wie in den Zeitungen bekannt gegeben, die Szenen dargestellt, welche so voll Verleumdung gegen Mormonismus sind, und auch die Religion genannten Volkes in ein falsches Licht stellen.

Durch die Bemühungen einiger hervorragender Männer, wie z. B. des Gouverneurs von Utah, darf dieser Film nicht in den Vereinigten Staaten gezeigt werden. Nachdem derselbe an einigen Plätzen gezeigt wurde, brach ein Sturm der Entrüstung aus, gegen solche unverdiente, bittere Verleumdung. Anfangs weigerten sich die Kinematographen den Film an die Seite zu tun, und offerierten dem Gouverneur den Kauf desselben. Solch elendes Geschäft wies er jedoch mit Verachtung zurück.

Derselbe muß geändert werden, so daß er absolut in keiner Weise auf die Heiligen der letzten Tage hindeutet, sonst darf er nicht in den Vereinigten Staaten gezeigt werden.

Auch wurde in New York von den Behörden das Halten eines Vortrages untersagt, da betreffender Lekturer ein Mormonenfeind ist, und probiert hatte, zum Wohl der New-Yorker Schulen einen Vortrag über „Utah und die Mormonen" zu halten. Sobald die Behörden Kenntnis erlangten, daß der Vortrag nichts denn Falschheiten und Verleumdungen enthielt, wurde derselbe sofort verboten.

Unterrichtsplan.

Die Lehren der Kirche.

Aufgabe 15.

Priestertum. — Das Melchisedekische.

Text: „Wir glauben an die gleiche Organisation, welche in der ursprünglichen Kirche bestand, nämlich: Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer, Evangelisten usw.“.

I. Warum so genannt.
 1. Nach Melchisedek, dem König von Salem, und Priester des allmächtigen Gottes benannt. (Ebräer 7: 1—17; vergleiche Moses 14: 18, 19; Buch Mormon Alma 13: 17—20.)
 2. Früher bekannt, als das Heilige Priestertum nach der Ordnung des Sohnes Gottes. (Lehre und Bündnisse 107: 1—5.)

II. Macht und Autorität des Melchisedekischen Priestertums.
 1. Der höhere oder größere Rank des Priestertums. (Lehre und Bündnisse 107: 8, 18, 19, 64, 67.)
 2. Hält die Schlüssel zu allen geistigen Segnungen der Kirche.
 3. Die Aemter, welche es einschließt (Lehre und Bündnisse 107: 6—19):
  a) Das Amt des Aeltesten.
  b) Das Amt des Siebzigers.
  c) Das Amt des Hohen Priesters.
  d) Das Amt des Patriarchen.
  e) Das Amt des Apostels.

III. Quorum-Organisation in dem Melchisedekischen Priestertum.
 1. Das Aeltesten Quorum (Lehre und Bündnisse 20: 38, 45; 107: 11, 12, 89.)
  a) Besteht aus sechsundneunzig Aeltesten.
  b) Die Pflichten eines Aeltesten. (Lehre und Bündnisse 20: 45; vergleiche 46: 2.)
 2. Das Siebziger Quorum.
  a) Besteht aus 70 Mitgliedern, einschließlich sieben Präsidenten.
  b) Sollen unter der Direktion der Apostel wirken. (Lehre und Bündnisse 107: 34, 35, 97, 98.)
 3. Das Hohe Priester-Quorum.
  a) Eine Organisation des Pfahles.
  b) Die Mitgliedschaft ist nicht auf eine gewisse Anzahl beschränkt. (Lehre und Bündnisse 107: 10; 124: 134, 135.)

IV. Das Melchisedekische Priestertum in dieser Dispensation wieder hergestellt. (Lehre u. Bündn. 27: 12.)

Die Wiederherstellung durch Petrus, Jakobus und Johannes, zuwegegebracht. Sie hielten die Präsidentschaft dieses Priestertums nach dem Scheiden Christi, in früheren Tagen.

Aufgabe 16.

Die Kirchen-Organisation.

Text: „Wir glauben an die gleiche Organisation, welche in der ursprünglichen Kirche bestand, nämlich: Apostel, Propheten, Hirten, Lehrer, Evangelisten usw.“.

I. Die erste Präsidentschaft.
1. Der Präsident; er ist als der Präsident des Hohen-Priestertums der Kirche, oder als der präsidierende Hohepriester des Hohen-Priestertums der Kirche bekannt. (Lehre und Bündnisse 107: 64—68.)
2. Seine Räte — zwei in Zahl.
Diese drei Hohen-Priester, wenn richtig, bestimmt, ordiniert und durch das Vertrauen, den Glauben und den Gebeten der Kirche unterstützt, bilden ein Quorum der Präsidentschaft der Kirche. (Lehre und Bündnisse 107: 22.)

II. Das Quorum der zwölf Apostel.
1. Reisende Räte. (Lehre und Bündnisse 107: 23, 33.)
2. Unter besonderen Umständen, ein Quorum höchster Autorität. (Lehre und Bündnisse 107: 24.)
Beachte, daß das Predigen des Evangeliums unter den Nationen der Erde die besondere Pflicht der Apostel ist. In diesem großen Werke sollen sie von den Siebzigern unterstützt werden. Das Werk der Lokalpräsidentschaft und besonderen Rates, gehört der ersten Präsidentschaft als präsidierende Hohepriester.

III. Das präsidierende Quorum der Siebziger.
Das erste Quorum der Siebziger ist von besonderer Autorität. Zur gegenwärtigen Zeit ist das erste Quorum, außer den sieben Präsidenten unorganisiert. (Lehre und Bündnisse 107: 25, 26, 34, 93 bis 97.)

IV. Die präsidierende Bischofsschaft. (Lehre und Bündnisse 68: 18—20; 107: 82, 83.)
1. Besteht aus drei.
a) Dem präsidierenden Bischof.
b) Seinen beiden Räten. (Lehre und Bündnisse 107: 72 und 76.)

V. Lokal-Organisationen des Priestertums.
1. Pfahl-Organisationen.
a) Die Pfahl-Präsidentschaft besteht aus einem Präsident und zwei Räten; jeder ist ein ordinierter Hoher Priester.
b) Der Hohe Rat besteht aus zwölf Hohen Priestern, die zu diesem Amte berufen und ordiniert sind. Die Pfahl-Präsidentschaft präsidiert über diesen Rat und bildet mit diesem das höchste Kirchengericht in dem Pfahle.
2. Ward (Gemeinde)-Organisationen.
a) Die Bischofschaft besteht aus einem Bischof und zwei Räten, von welchen ein jeder ein Hoher Priester ist.
b) Die Bischofschaft, eine präsidierende Körperschaft; eine Körperschaft, bestehend aus präsidierenden Hohen Priestern.
3. Hilfsorganisationen.
a) Primary-Vereine.
b) Fortbildungsvereine.
c) Sonntagsschulen.
d) Kirchenschulen.
e) Religionsklassen.
f) Frauen-Hilfsvereine.

Ehrenvoll entlassen.

Die folgenden Aeltesten sind nach treuem Wirken in dem Weinberge des Herrn ehrenvoll entlassen: Samuel E. Bringhurst; Geo. E. Burgi;

Godfrey C. Klingler; Artinius B. Millet; Artinius T. Millet; Hyrum A. Belnap; David W. Smith; Wilford Y. Cannon; L. D. Browning und Alfred W. Sheperd, welcher als Sekretär der Mission tätig war.

Angekommen.

J. W. Christensen, Fairview, Utah; J. L. Rasbend, Heber, Utah; H. J. Goodwin, Lehi, Utah; Joseph B. Christensen, Salt Lake City, Utah; Henry H. Rohlfing, Salt Lake City, Utah; Hyrum Martin Oakley, Idaho; Lawrence Wallace, Salt Lake City, Utah; August Tadge, Salt Lake City, Utah und George Swan, Salt Lake City, Utah.

Sieh Dich selbst vorüber gehn.

O Mensch! zur Seite steh und sehe dich
Wie andere sehn, und denk, 's ist „Er" statt „Ich".
Bemerke auch, was du denkst, großen Spott,
Die sackigen Hosen, den schäbigen Rock.
Vergiß, der fehlerhafte Mann bist du,
Und siehe, daß dein Urteil treffe zu
Von der Person, die dort als „Er" statt „Ich",
O eitler Mensch! komm, stell dich selbst ins Licht.

Erforsche auch die Absicht und den Grund
Der dortigen Person, doch halt dich fremd,
Laß Abschreck durch dich gehen, unverhehlt
Wenn du dich schmeicheln siehst, so verstellt,
Verachte deine Feigheit alle Zeit;
Die Falschheit zu verdammen, sei bereit.
Beschütz nicht einen Fehl' und trüge nicht,
O eitler Mensch! komm, stell dich selbst ins Licht.

Dann mit verhüllten Augen, was dich widert,
Die Sünden, die mit Wohltat du geziert,
Zurück, ja zu dir selbst wirst du wohl kehren,
Mit Duldung aller, die auf Erden wohnen,
Der Anderen Fehler wirst nicht mehr entdecken,
Ein mächtig Glied stärkt dann die Liebesketten,
Wenn du als „Er" dich stellest statt als „Ich"
Und sahst dich selbst vorübergehn im Licht.

Aus dem Englischen von Philipp Tadje.

Inhalt:

Bruchstücke der Religion 113
Die Reformation 116
Verheerungen in Jakson Grafschaft, Mo., von Jos. Smith prophezeit 119
Ein Brief von Präsident Thomas E. McKay 122
Etwas vom Fehlerfinden 124
Das Opfer der Mormonen . . . 125
Unterrichtsplan 126
Ehrenvoll entlassen 127
Angekommen 128
Sieh Dich selbst vorüber gehn . . 128

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Jährlicher Bezugspreis: 3 Fr., Ausland 3 Kr., 2.40 Mk., 0.75 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion,
sowie Adresse des Schweizerisch-Deutschen Missionskontors:
Hyrum W. Valentine, Zürich 5, Höschgasse 68.

Druck von Jean Frey, Dianastraße 5 u. 7, Zürich. 6293